

dass der Fabrikherr letztern meistens freie Hand lässt, weil er die Unzulänglichkeit seiner eignen technischen Kenntnisse fühlt, wogegen jeder Esel etwas von der Kunst verstehen will. Angaben des Künstlers werden ohne Bedenken kritisirt, verfälscht und verstümmelt, wo sie dem Geschmacke des Fabrikherrn nicht zusagen, oder irgend ein Werkführer Bedenken wegen der Ausführbarkeit, der zweifelhaften Einträglichkeit, der Auslagekosten, oder dergleichen äussert.

Dazu kommt die drückende Stellung solcher technischen Künstler, erstens gegenüber der kunstakademischen Hierarchie, die sie zurücksetzt, zweitens gegenüber der Firma, die die Ehren des Erfolgs für sich allein in Anspruch nimmt und aus Eifersucht des Künstlers Namen selten oder niemals nennt, der doch das Werk hervorbrachte, oder wenigstens die geistige Arbeit dazu lieferte, drittens dem Publikum gegenüber, das die Vorurtheile der Akademie theilt und den sogenannten dekorativen Künsten wenig Ehre zollt.

Von Zeit zu Zeit war es der Fall, dass solche, die sich zur hohen Kunst bekennen, Maler, Architekten und Bildhauer von Namen, berufen wurden, sich bei der Kunstindustrie zu betheiligen, wie z. B. Wedgewoods berühmte Fayencen zum Theil nach Flaxmanns Modellen und Zeichnungen entstanden sind. Auch in der Porcellanmanufactur zu Sèvres sind Künstler von Bedeutung beschäftigt, die sich von dem Einflusse der Mode und der Rücksicht auf Absatz einigermaßen frei halten. — Allein diesem Einflusse von der Höhe der akademischen Kunst herab fehlt nicht selten der praktische Boden, denn der geschickte geniale Zeichner und Modelleur ist weder Erzarbeiter, noch Töpfer, noch Teppichwirker, noch Goldschmied, wie diess öfter der Fall war, ehe die Akademien die Künste isolirten. So werden denn oft die nach den Angaben dieser Männer ausgeführten Erzeugnisse, weil die Leistung hinter der Intention zurückbleibt und dem Stoff Gewalt geschieht, damit des Künstlers Absicht, die ihm Unausführbares zumuthet, halbweg erfüllt werde, ihrem anspruchsvollen Auftreten nicht entsprechen, wenig zu der Hebung der industriellen Künste beitragen.

Mit der Baukunst als solcher ist es ungefähr dasselbe, seitdem die Spekulation und die Mechanik sich auch ihrer bemächtigten, wie sie die technischen Künste unter sich brachten. Der Architekt ist des Oeftern nur noch unmassgeblicher Geschmacksrath, hat von der Ausführung¹ weder Ehre noch Vortheil zu erwarten.

Wenn sich der indirekte Einfluss der Wissenschaft auf die Gestaltung unserer modernen Kunstzustände auf die angedeutete Weise kund gibt, so befasst sie sich zugleich mehr, als je vorher der Fall war, mit der Kunst als ihrem eigentlichen Objekte. Der in täglich sich mehrenden Schriften und illustrirten Werken über Kunst und alles darauf Bezügliche enthaltene Stoff, den die Wissenschaft und die Forschung zusammentrug, ist uns bereits hoch über den Kopf gewachsen,

¹ Das Konkurrenzwesen, wie es jetzt überall eingerissen ist, leistet dieser unseligen Trennung der Architektur als Kunst von der ausübenden Praxis den grössten Vorschub und ist (in seiner jetzt bestehenden Modalität wenigstens) eins der thätigsten Agentien des Verfalls.